



stantinopel zu besuchen wünsche. Hierauf sei von dem Sultan die Einladung an den Herzog von Leuchtenberg mit dem Wunsche ergangen, derselbe möge vor dem Großfürsten-Thronfolger in Konstantinopel eintreffen.

**Stettin**, 27. September. Anträge auf Zurückstellung von Militärschulden wegen bürgerlicher Verhältnisse bzw. auf Entlassung im Dienste befürblicher Mannschaften (Reklamationen) sowie Anträge auf Beurlaubung von Mannschaften zur Erfüllung ihres Truppenteils sind bei den südlichen bzw. bei den landräthlichen Behörden anzubringen. Alle Reklamationen müssen vor dem Musterungsgebaeude anzuzeigen; nach dem Musterungsgebaeude eingehende Reklamationen können nur dann zur Berücksichtigung gelangen, wenn der Aufzug erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts entstanden ist. Im Vorjahr berücksichtige Reklamationen müssen, wenn die Gründe noch bestehen, erneut werden. Entlassungsaufträge, welche statt an die Obrigkeit (Magistrat bzw. Landrat) gerichtet zu werden, direkt an die Militärbehörden oder an den Oberpräsidenten gelangen, werden den Antragstellern durchgegeben oder bleiben unbestimmt. Die Bezirkskommandos bzw. Meldeämter ertheilen bereitwillig Auskunft, an wen die betreffenden Gedanken zu richten sind.

Eine Kleiderkasse für die Postassistenten, wie sie schon für die Post-Unterbeamten besteht, wird nach einer Bestimmung des Reichspostamtes, dem "Dresden. Anz." zufolge, für sämmtliche Postassistenten obligatorisch eingeführt werden. Jeder Postassistent wird künftig einen gewissen Beitrag monatlich in die Kleiderkasse abzahlen, so daß stets Deckung für Kleiderrechnungen vorhanden ist.

Im Bellevue-Theater gelangt am Sonntag zum ersten Male die Posse "Berolina" zur Aufführung und werden bei der Novität, welche in Berlin beißiger Aufnahme fand, sämmtliche Neugagirten Mitglieder mitwirken. Wie uns die Direction schreibt, ist auf Ausstattung und Inszenierung besondere Sorgfalt verwendet.

Am 20. Februar d. J. Abends gegen 9 Uhr war vor dem Berliner Thor ein sehr reger Verkehr, da um diese Zeit eine Versammlung in den Zentralhallen beendet war, in welcher die Verkündigung des Westrefugiats stattfand. Besonders zu beiden Seiten des Spielplatzes wogenen diese Menschenhaufen, welche aber plötzlich aneinander stoben, als von der neuen Elsfobertsstraße her eine Drochke in schmeller Gangart in den Menschenhaufen hineinfuhr. Das Dienstmädchen Kiesow, welches den Fahrdamm passierte, wurde umgerissen und sie erhielt recht erhebliche Verletzungen, da ihr ein Rad über die Brust, das zweite über die Beine ging. Die Verletzte wurde nach der Krankenanstalt Bethanien gebracht, wofür sie 4 Wochen zubringen mußte, doch hat sie an den Folgen des Unfalls noch heute zu leiden. Der Führer der Drochke fuhr nach dem Unfall, ohne sich um die Verletzte zu kümmern, in schneller Gangart, so daß ein Passant den Pferden in die Zügel fallen mußte, um sie zum Stehen zu bringen. Seine Persönlichkeit wurde als die des Droschkenbesitzers Rakow festgestellt und hatte sich jener heute in Folge dieser Affäre wegen fahrlässiger Körperverletzung vor dem Strafgericht 3 des Landgerichts zu verantworten. Durch die Beweisannahme wurde als erwiesen erachtet, daß die Aufmerksamkeit anser Acht gelassen, zu welcher er vermöge seines Berufs verpflichtet war und nur seinem hohen Alter (R. ist 1827 geboren) hatte er es zu danken, daß der Gerichtshof von einer Gefängnisstrafe absah und nur auf 200 Mark Geldstrafe event. 20 Tage Gefängnis erkannte.

Bon Herrn R. u. Dr. Brosovsky in Sankt Petersburg ist ein Patent auf ein von ihm instruiertes, durch Einwurf von Münzen in Thätigkeit tretenten Schloß angemeldet worden.

Während der schleswig-holsteinischen Manöver kamen zum ersten Male Zeltbahnen aus wasserfestem Stoff von gelbgrünem Farbe zur Verwendung, die über den Manteln getragen wurden. Diese Zeltbahnen entsprechen einer in der russischen Armee schon vor Jahrzehnten gebräuchlichen Einrichtung. Schon bei dem Infanteriegeschütz M. 1874 wurde um den gerollten Mantel  $\frac{1}{2}$  eines Zeltes, die Zeltbahn, gewickelt. Sonstiges Zeltbabör, welches jeder Mann tragen muß, besteht in  $\frac{1}{2}$  Zeltlänge, 1—2 Heringssäckchen und 1 Zeltstück. In Russland wird diese Einrichtung sehr gelobt; man weiß momentan darum hin, daß die um den Mantel gewickelte Zeltbahn nicht nur in ihrer eigentlichen Bedeutung nützlich sei, sondern zugleich den Mantel vor dem Nachwerben schützt. Die Zelte der Russen dürfen sich von den deutschen im wesentlichen dadurch unterscheiden, daß dort zum Dienste des Höchsten. Die Zelte sei nur als ein Soldatenquartier anzusehen, in dem man sich zu stärken habe für den Krieg, und dieser sei ewig zu führen, nämlich der Krieg gegen das Böse. Hieran verlassen die Redner die einzelnen Hochzeitsarif der Heilsarmee und legen den beiden Verlobten die mit Za zu befrügenden Fragen vor, daß sie kein Hindernis würden, sich mit einander zu verbinden. Alsdann erfolgte der Ringwechsel, und im Namen Gottes und der Heilsarmee erklärte der Stabskapitän die Ehe für geschlossen. Und nun geschah das Sonderbarste: die junge Frau, jetzt als Stabskapitän Scheibe angesehen, trug einen Sologejang vor, natürlich ein fröhliches Lied, aber nach der Melodie des "Robin Adair". Wie sie sich hier als beste Sängerin befandete, so bewies sie auch in der Proforede, daß sie von allen Heilsoldaten wohl die gebildete ist. Während das Bildungsmaß der Anderen, nach ihrer Rede zu schließen, nicht über das Maß des Arbeitersstandes hinausgehen scheint, sprach die neuverwählte Stabskapitänin ein reines, fehlerfreies Deutsch. Es folgten dann noch einige andere Reden und mit Gesang schloß die wunderliche Feier, oder wie wir uns wohl besser ausdrücken, Vorstellung. (Voss. S. 9.)

Nochmals weisen wir auf die am 1. Oktober unter gewissenhafter Leitung des Herrn Sprachleiters Baszkowski, kleinen Dom, Straße 24 I., zu eröffnenden Postschule empfehlend hin, in welcher junge Leute jeden Bildungsgrades, die sich eine gute Lebensstellung als Postbeamten sicher wollen, auf die Postgeschäftsprüfung vorbereitet werden. Anmeldungen sind nur noch heute und morgen statt.

Der Kultusminister hat an die königlichen Regierungen eine Verfüzung erlassen, laut welcher dieselben schlemmt darüber berichten sollen, ob und wie viel Lehrer zu den freien Lehrer-Vereinen im Verwaltungsbereiche gehörten. Von jedem Vereine soll der Titel der Zentral- und Bezirksleitung, der funktionelle bzw. interkonfessionelle Charakter, kurz, der Hauptinhalt der Sagungen und namentlich der Zweck des Vereins angegeben werden. (In Leipziger Kreisen bringt man diese Kundgebung in Verbindung mit dem diesjährigen Lehrertag in Berlin.)

### Vermischte Nachrichten.

Berlin, 26. September. Eine Lokalkorrespondenz berichtet: Der Kaiser hat das Gesetz des Rechtsraths Friedrich May, ihn von der schweren Ausübung der Militärpflicht zu befreien, abschlägig beobachtet. May hat sich nun nochmals schriftlich an den Kaiser gewandt und ihm, als dem obersten Kriegsgericht, den Gehorsam aufgezeigt, "weil er laut göttlichem Gebot und seiner

inneren Überzeugung gemäß Niemanden töten darf noch werde, weder in Kriegs- noch in Friedenszeiten". Wiederholte ist May von Militärärzten an seinen geistigen und körperlichen Zustand untersucht und als vollkommen gesund und zurechnungsfähig erklärt worden. In dem Reserveunteroffizier Haage, seines Zeichens Buchhalter, und ebenso wie May Mitglied der Kirchengemeinde, hat May einen Gesundungsgegenau genommen. Haage hat im Intendantenwege beim Landwehrkommando Berlin, unter Angabe derselben Gründe, um seine Entlassung aus dem Militärvorverband gebeten.

Berlin. Daß ein Hauptmann den anberuhirtheit, ist nur in der Heilsarmee möglich, in der es befaßtermaßen neben den männlichen Offizieren auch weibliche gibt. Einem solchen Ereigniß beizuwohnen, erging an uns die Einladung nach Streits' Salón in der Kommandanturstraße, einem Orte, der zu jenen Zeiten, da er noch auf den Namen "Koloseum" hörte, als nichts weniger denn heilig galt. Hier nun sollte gestern Mittag um 2 Uhr die feierliche Vermählung der "Kapitänin" Anna Dorfmann mit dem "Kapitän" Karl Scheible gefeiert werden. Etwa 200 Personen hatten sich eingefunden, zum größeren Theile wohl "Ungläubige", aber doch auch eine große Schaar Heilsoldaten und solcher, die es werden wollen, wie man leicht an deren Haltung erkennen konnte. Zunächst wurde die Geduld der profanen Zuschauer auf eine harte Probe gestellt. Nur allmälig sammelten sich auf der im Hintergrunde aufgeschlagenen Bühne etwa zwei Dutzend "Offiziere" der Heilsarmee, Männerlein und Fraulein dunt durcheinander, am weitesten nach vorn, wo sonst der Souffleurlasten zu stehen pflegt, eine junge etwa zwanzigjährige Dame, mit sanften ansprechenden Gesichtszügen, von den übrigen Frauen dadurch unterschieden, daß auf dem Kopfe der rothaarbärtige, schutzenförmige Hut sah, dagegen eine breite weiße, mit den Zeichen der Heilsarmee besetzte Schärpe die Brust umzog. Es war d. e. glücklich Brant, die freilich im Dienste ihrer Sache gelernt hatte, die freudigen Gefühle vor der Außenwelt zu unterdrücken, und die ihnen zugehörigen Gatten während der anderthalbjährigen Zeremonie auch nicht einen Blick schenkte. In gleicher Weise wußte sich auf der Seite zum Rechte der hoffnungsvolle Bräutigam zu bemerkern, der sich in der Kleidung von den übrigen Männern nur dadurch unterschied, daß er unter dem zugeschnittenen Rock länglich die schreiende rote Weste verbarg, unter welcher das Herz des Heilsoldaten pocht. Wer geglaubt hätte, daß sofort zur Trauung geschritten werden würde, mußte sich arg enttäuscht fühlen. Zunächst gab "Stabskapitän" Junfer, in Berlin sein Unbekannter mehr, nach dem Eröffnungsalter und Gebet einer Überblick über die Erfolge, welche die Heilsarmee in Deutschland erzielt habe. Bereits mit 80 Offizieren, darunter nur 3 Engländer, die andern alle Ungermanen, arbeite man in deutschen Gauen, und die schönen Triumphe habe man in großen Städten erzielt, wie Stettin, Hamburg und Kiel. Nach der schon von früher bekannten Art rief sodann der Stabskapitän Jungen an, welche schildern mußten, in wie schüchternem Zustande sie sich früher befunden hatten, bis sie endlich durch die Heilsarmee auf den Weg der Gnade und Rettung kamen. Den Anfang macht die Kapitänin Steffen, eine Dame zwischen 30 und 40 Jahren, die sich schon vorher im Gelände durch ihre leidlich geschulte Stimme bemerkbar gemacht hatte. Hierach, wie nach einigen Andeutungen und dem sicheren, hinspiengewandten Auftreten dürfen wir wohl schließen, daß die Dame ebenso dem Theater oder einer Singspielhalle angehört hat. Aehnliches dürfte mit einer andern Dame der Fall gewesen sein, die später die Geschichte ihrer Brüder und Wirkungen vortrug. Beide unterließen nicht, wieder und wieder in die Schilbung ihrer Kämpfe und Siege das "Hallelujah" einzulecken, woher die weiblichen Heilsoldaten auch den Namen "Hallelujahmädchen" führen. Auch etliche Männer legten in ähnlich Art Zeugnis von ihrem Ringen und ihrem schlichtigen Triumph ab, zunächst ein Schweizer von Geburt, der sich aber durch und durch als Deutscher fühlte, sodann ein Engländer, der sich als Dolmetscher einer dritten Dame bediente und in Rede wie Geber eine stark weitärtliche Einbildung machte. Das Eingekreiste des Ganges trat bei ihm am stärksten hervor. Nach Veranstaaltung einer Kollekte unter den Anwesenden — schon vorher war mit dem "Kriegsrat" und dem Lieberbuch der Heilsarmee ein flotter Handelshandel getrieben worden — folgte endlich die Trauungs-Zeremonie. Das Brautpaar stellte sich zur Rechten und Linken des Stabskapitäns Junfer auf, und dieser betonte in jener Rede, daß der Heilsoldat die Ehe nicht schließe um des eigenen Glückes willen, sondern zum Dienste des Höchsten. Die Ehe sei nur als ein Soldatenquartier anzusehen, in dem man sich zu stärken habe für den Krieg, und dieser sei ewig zu führen, nämlich der Krieg gegen das Böse. Hieran verlassen die Redner die einzelnen Hochzeitsarif der Heilsarmee und legten den beiden Verlobten die mit Za zu befrügenden Fragen vor, daß sie kein Hindernis würden, sich mit einander zu verbinden. Alsdann erfolgte der Ringwechsel, und im Namen Gottes und der Heilsarmee erklärte der Stabskapitän die Ehe für geschlossen. Und nun geschah das Sonderbarste: die junge Frau, jetzt als Stabskapitän Scheibe angesehen, trug einen Sologejang vor, natürlich ein fröhliches Lied, aber nach der Melodie des "Robin Adair". Wie sie sich hier als beste Sängerin befandete, so bewies sie auch in der Proforede, daß sie von allen Heilsoldaten wohl die gebildete ist. Während das Bildungsmaß der Anderen, nach ihrer Rede zu schließen, nicht über das Maß des Arbeitersstandes hinausgehen scheint, sprach die neuverwählte Stabskapitänin ein reines, fehlerfreies Deutsch. Es folgten dann noch einige andere Reden und mit Gesang schloß die wunderliche Feier, oder wie wir uns wohl besser ausdrücken, Vorstellung. (Voss. S. 9.)

Die Familie des Altmeisters Renz ist wiederum von einem schweren Verlust betroffen worden. In Hamburg, woselbst Direktor Renz gegenwärtig mit seinem Zirkus weilt, starb am Mittwoch nach langem schweren Leiden die Gattin des Herrn Franz Renz, des ältesten Sohnes des Altmeisters. Die Heimgegangene, welche das 40. Lebensjahr noch nicht erreicht hat, ist eine geborene Berlinerin, eine Tochter des Kirchhoff-Inspectors Dietrich, welche Franz Renz, als er im Beginn der 70er Jahre als Einjährig freiwilliger seiner Militärpflicht bei den 1. Garderegimenten genügte, kennen gelernt und später geheirathet hatte. Die Leiche der Verstorbenen wird heute aus Hamburg nach Berlin überführt und am morgigen Sonnabend, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Jerusalemer Kirchhof zur letzten Ruhe beisetzt werden.

Um die Mitte der sechziger Jahre — so erzählt ein ungarnisches Blatt — lernte ein Oberleutnant eines in Pest stationirten Husaren-Regiments die überaus reiche Frau G. kennen; der Offizier kannte ihr nun mit pflichtmäßiger Artigkeit

entgegen, da die verwitwete Dame nahezu 60 Jahre alt war. Um so größer war seine Überreizung, als ihn eines Tages Frau G. zu sich bitten ließ. Er erschien bei ihr und sandt sie schwer traurig; die Mienen der Herr Bett umstehenden Ärzte ließen das Schlimmste befürchten. Die Kranke sagte dem Offizier mit schwacher Stimme, daß sie ihm lieb gewonnen habe, und da er vermögenslos sei, wollte sie ihm ihren auf diesem Wege hinterlassen; damit aber ihre entfernten Verwandten keine Einwendung erheben können, wäre es gut, wenn er für Frau nehmen würde, da für ja ohnehin nicht mehr zwei Tage lebe. Der Offizier erbat sich einen Tag Bedenkzeit und fragte seinen Obersten, ob es seiner Karriere schaden werde, wenn er eine reiche alte Witwe auf deren Todtenbett heirathe. Die Antwort war, dies werde nicht der Fall sein, da diese Karriere in dem Augenblick schon zu Ende sei, in welchem er eine solche Gesumming vertrate. Er quittirte sofort, und, 27 Jahre alt, wurde er mit der 85jährigen Frau getraut. Und das Wunderbare geschah: die Alte ward gefund und lebte noch 23 Jahre, das Leben ihres Gatten durch Eifericht verbittert; vor einigen Tagen ist sie im Alter von 81 Jahren gestorben.

Unteroffizier: "Ich habe Euch nun aus einandergeleitet, was auf einem Markt bei großer Hitze passieren kann. Also, Süßel, wir marschieren nach einständiger Rast in brennender Mittagsglut weiter, da sonst unter Herr Major 644 G. 6,46 B. per Frühjahr 1891 6,70 G. 6,72 B. Mais per August-September 5,84 G. 5,86 B. per Mai-Juni 1891 6,18 G. 6,20 B. Kohlraps per August-September 12,67 $\frac{1}{2}$  G. 12,67 $\frac{1}{2}$  B., per Januar-März 12,82 $\frac{1}{2}$  G. 12,67 $\frac{1}{2}$  B. — Wetter: Stetig.

Berlin, 26. September, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen i. h. s. h. 18,50 B. Getreide, 1. R. 10,00 B. Getreide, 2. R. 9,50 B. Getreide, 3. R. 9,00 B. Getreide, 4. R. 8,50 B. Getreide, 5. R. 8,00 B. Getreide, 6. R. 7,50 B. Getreide, 7. R. 7,00 B. Getreide, 8. R. 6,50 B. Getreide, 9. R. 6,00 B. Getreide, 10. R. 5,50 B. Getreide, 11. R. 5,00 B. Getreide, 12. R. 4,50 B. Getreide, 13. R. 4,00 B. Getreide, 14. R. 3,50 B. Getreide, 15. R. 3,00 B. Getreide, 16. R. 2,50 B. Getreide, 17. R. 2,00 B. Getreide, 18. R. 1,50 B. Getreide, 19. R. 1,00 B. Getreide, 20. R. 0,50 B. Getreide, 21. R. 0,00 B. Getreide, 22. R. 0,00 B. Getreide, 23. R. 0,00 B. Getreide, 24. R. 0,00 B. Getreide, 25. R. 0,00 B. Getreide, 26. R. 0,00 B. Getreide, 27. R. 0,00 B. Getreide, 28. R. 0,00 B. Getreide, 29. R. 0,00 B. Getreide, 30. R. 0,00 B. Getreide, 31. R. 0,00 B. Getreide, 32. R. 0,00 B. Getreide, 33. R. 0,00 B. Getreide, 34. R. 0,00 B. Getreide, 35. R. 0,00 B. Getreide, 36. R. 0,00 B. Getreide, 37. R. 0,00 B. Getreide, 38. R. 0,00 B. Getreide, 39. R. 0,00 B. Getreide, 40. R. 0,00 B. Getreide, 41. R. 0,00 B. Getreide, 42. R. 0,00 B. Getreide, 43. R. 0,00 B. Getreide, 44. R. 0,00 B. Getreide, 45. R. 0,00 B. Getreide, 46. R. 0,00 B. Getreide, 47. R. 0,00 B. Getreide, 48. R. 0,00 B. Getreide, 49. R. 0,00 B. Getreide, 50. R. 0,00 B. Getreide, 51. R. 0,00 B. Getreide, 52. R. 0,00 B. Getreide, 53. R. 0,00 B. Getreide, 54. R. 0,00 B. Getreide, 55. R. 0,00 B. Getreide, 56. R. 0,00 B. Getreide, 57. R. 0,00 B. Getreide, 58. R. 0,00 B. Getreide, 59. R. 0,00 B. Getreide, 60. R. 0,00 B. Getreide, 61. R. 0,00 B. Getreide, 62. R. 0,00 B. Getreide, 63. R. 0,00 B. Getreide, 64. R. 0,00 B. Getreide, 65. R. 0,00 B. Getreide, 66. R. 0,00 B. Getreide, 67. R. 0,00 B. Getreide, 68. R. 0,00 B. Getreide, 69. R. 0,00 B. Getreide, 70. R. 0,00 B. Getreide, 71. R. 0,00 B. Getreide, 72. R. 0,00 B. Getreide, 73. R. 0,00 B. Getreide, 74. R. 0,00 B. Getreide, 75. R. 0,00 B. Getreide, 76. R. 0,00 B. Getreide, 77. R. 0,00 B. Getreide, 78. R. 0,00 B. Getreide, 79. R. 0,00 B. Getreide, 80. R. 0,00 B. Getreide, 81. R. 0,00 B. Getreide, 82. R. 0,00 B. Getreide, 83. R. 0,00 B. Getreide, 84. R. 0,00 B. Getreide, 85. R. 0,00 B. Getreide, 86. R. 0,00 B. Getreide, 87. R. 0,00 B. Getreide, 88. R. 0,00 B. Getreide, 89. R. 0,00 B. Getreide, 90. R. 0,00 B. Getreide, 91. R. 0,00 B. Getreide, 92. R. 0,00 B. Getreide, 93. R. 0,00 B. Getreide, 94. R. 0,00 B. Getreide, 95. R. 0,00 B. Getreide, 96. R. 0,00 B. Getreide, 97. R. 0,00 B. Getreide, 98. R. 0,00 B. Getreide, 99. R. 0,00 B. Getreide, 100. R. 0,00 B. Getreide, 101. R. 0,00 B. Getreide, 102. R. 0,00 B. Getreide, 103. R. 0,00 B. Getreide, 104. R. 0,00 B. Getreide, 105. R. 0,00 B. Getreide, 106. R. 0,00 B. Getreide, 107. R. 0,00 B. Getreide, 108. R. 0,00 B. Getreide, 109. R. 0,00 B. Getreide, 110. R. 0,00 B. Getreide, 111. R. 0,00 B. Getreide, 112. R. 0,00 B. Getreide, 113. R. 0,00 B. Getreide, 114. R. 0,00 B. Getreide, 115. R. 0,00 B. Getreide, 116. R. 0,00 B. Getreide, 117. R. 0,00 B. Getreide, 118. R. 0,00 B. Getreide, 119. R. 0,00 B. Getreide, 120. R. 0,00 B. Getreide, 121. R. 0,00 B. Getreide, 122. R. 0,00 B. Getreide, 123. R. 0,00 B. Getreide, 124. R. 0,00 B. Getreide, 125. R. 0,00 B. Getreide, 126. R. 0,00 B. Getreide, 127. R. 0,00 B. Getreide, 128. R. 0,00 B. Getreide, 129. R. 0,00 B. Getreide, 130. R. 0,00 B. Getreide, 131. R. 0,00 B. Getreide, 132. R. 0,00 B. Getreide, 133. R. 0,00 B. Getreide, 134. R. 0,00 B. Getreide, 135. R. 0,00 B. Getreide, 136. R. 0,00 B. Getreide, 137. R. 0,00 B. Getreide, 138. R. 0,00 B. Getreide, 139. R. 0,00 B. Getreide, 140. R. 0,00 B. Getreide, 141. R. 0,00 B. Getreide, 142. R. 0,00 B. Getreide, 143. R. 0,00 B. Getreide, 144. R. 0,00 B. Getreide, 145. R. 0,00 B. Getreide, 146. R. 0,00 B. Getreide, 147. R. 0,00 B. Getreide, 148. R.

## In harter Schule.

Roman von Gustav Jumme.

Er beugte sich wieder zu der Betäubten und lauschte.

"Halt," sagte er dann, "ich glaube, der Abersal wird nicht nötig sein. Der Puls geht bereits schneller, der Herzschlag wird stärker, ich hoffe, wir bringen sie ohne Arzt wieder ins Leben. — Gehen Sie in die Küche, Meister Hart, machen Sie Feuer und seien Sie einen großen Kessel mit Wasser auf, sobald sie wieder zum Bewußtsein kommt, muß sie ein Bad erhalten und dann in ein erwärmtes Bett gebracht werden," kommandierte Gringmuth, der sehr genau mit der Behandlung des vorliegenden Falles Bescheid zu wissen schien.

"In meiner guten Stube ein Bad!" stöhnte Frau Hart.

Wieder traf sie ein Blick ihres Mietlers, vor dem sie verzerrte. Gleichzeitig sagte er aber: "Was Ihnen dabei verdorben wird, ersche ich Ihnen!"

"Sie!" rief die Frau und rieb in ihrem Eisern immer heftig auf den bereits wieder warm und geschmeidig werdenden Körper des Mädchens los. Nun, das wäre wohl das erste Mal in Ihrem Leben, daß Sie einem Menschen einen Pfennig zauberten, den Sie nicht absolut geben müssten. Nein, Herr Gringmuth, daran will ich lieber nicht warten, aber ich will's Ihnen, weil's Christenpflicht ist; was Sie können, das kann ich am Ende auch noch."

Gringmuth lächelte still vor sich hin, er kannte seine Wirthin genau und wußte, wie sie zu packen war.

"Überlassen Sie mir jetzt die Belebungskräfte allein und treffen Sie die Vorbereitungen für das Bad und für das Lager der Kranken," sagte er. "Ich glaube, Sie wird jetzt bald zum Weisheitsstein kommen und ich möchte ihr die Belebung ersparen, sich beim Erwachen in den Armen eines fremden Mannes zu finden."

Frau Hart machte ihn mit spöttischen Blicken, als wolle sie sagen: "Du Vogelscheuche zähst ja doch nicht mit," sie unterbrückte aber jede Vermerkung, die war jetzt in ihrem Elemente, es galt etwas herzurichten und dabei ihren Mann anzustellen. In ganz kurzer Zeit war ein großer Wasserauber ins Zimmer transportiert und mit warmem Wasser gefüllt, das Bett frisch überzogen und mit Wärmetafeln versehen.

Gringmuth's unablässige Bemühungen waren in irgend einer Weise sich der ihr geworbenen Verordnung widerstellt zu können. Ein verwunderlicher Blick auf die fremde Umgebung, ein tiefer, schmerlicher Seufzer waren die einzigen Zeichen, daß mit dem physischen Leben auch das geistige Bewußtsein zurückgetreten war. Willentlich wie ein kleines Kind ließ sie sich von der resoluten Frau ins Bett bringen und warm zudecken, ja die Bemühungen um sie, die ihr gespendete Sorgfalt schienen ihr ein eigenartiges Begegnen zu bereiten. Mit einem ungähnlich traurigen Lächeln ergriff sie die Hand ihrer Pflegerin und bat:

"Werden Sie jetzt wohl allein mit ihr fertig?" flüsterte Gringmuth der Wirt in zu.

"Verlassen Sie sich auf mich."

"So geh ich. So bringen Sie sie zuerst ins Bad und dann ins Bett; sollten Sie meiner bedürfen, so flecken Sie, ich bin in meinem Zimmer. Aber lassen Sie sie kein Wort reden und bestürmen Sie sie nicht etwa mit Vorwürfen und Fragen."

Er winkte dem Schneider und verließ mit diesem das Gemach. Frau Hart hob die leichte Laken, das wäre wohl das erste Mal in Ihrem Leben, daß Sie einem Menschen einen Pfennig zauberten, den Sie nicht absolut geben müssten. Nein, Herr Gringmuth, daran will ich lieber nicht warten, aber ich will's Ihnen, weil's Christenpflicht ist; was Sie können, das kann ich am Ende auch noch."

Gringmuth lächelte still vor sich hin, er kannte seine Wirthin genau und wußte, wie sie zu packen war.

"Überlassen Sie mir jetzt die Belebungskräfte allein und treffen Sie die Vorbereitungen für das Bad und für das Lager der Kranken," sagte er. "Ich glaube, Sie wird jetzt bald zum Weisheitsstein kommen und ich möchte ihr die Belebung ersparen, sich beim Erwachen in den Armen eines fremden Mannes zu finden."

"Reden Sie keinen Ton, Fräulein, es wird sich alles später finden. Jetzt bringe ich Sie ins Bett, Sie schlafen ein paar Stunden und dann sehen wir weiter."

Das junge Mädchen war viel zu schwach, um in irgend einer Weise sich der ihr geworbenen Verordnung widerzustellen zu können. Ein verwunderlicher Blick auf die fremde Umgebung, ein tiefer, schmerlicher Seufzer waren die einzigen Zeichen, daß mit dem physischen Leben auch das geistige Bewußtsein zurückgetreten war. Willentlich wie ein kleines Kind ließ sie sich von der resoluten Frau ins Bett bringen und warm zudecken, ja die Bemühungen um sie, die ihr gespendete Sorgfalt schienen ihr ein eigenartiges Begegnen zu bereiten. Mit einem ungähnlich traurigen Lächeln ergriff sie die Hand ihrer Pflegerin und bat:

"Werden Sie bei mir, liebe Frau Hart, verlassen Sie mich nicht."

"Ich bleibe bei Ihnen, Fräulein, seien Sie ganz ruhig, ich bleibe bei Ihnen, es geschieht Ihnen nichts," und sie blieb, die Hand des jungen Mädchens in der ihrigen haltend, am Bettet sitzen, die leisen regelmäßigen Atemzüge desselben verkündend, daß es eingeschlafen sei.

Frau Hart betrachtete noch einige Minuten die Schlafende. "Armes Ding," murmelte sie dann, sich mit der Schürze eine Thräne aus den Augen wischend, "was Sie mir zu der That gebracht haben mag? Was?" unterbrach sie sich, "Noch und Hunger, die alte Geschichte, die Eine fällt in diesen Pfuhl, die Andere in jenen. Wenn Sie's mir nur gesagt hätte, ich dachte ja nicht, daß es so schlimm stand, da Sie mir doch immer die Miete pünktlich bezahlten. Jetzt will ich Ihr eine Suppe kochen, daß Sie etwas Warmes haben, wenn Sie aufwacht, Sie wirds brauchen können."

Sie rückte das Licht so, daß sein Schein die Schlafende nicht belästigte, und entfernte sich leise, auf den Zehen schleichend, aus dem Zimmer, um in ihrer Küche zu hantieren.

Tiefe Stille herrschte in dem Gemache, in welchem soeben dem Tode ein Opfer abgerungen

"Meister Hart," begann er endlich, "Ihnen, als dem Hausherrn, muß ich ernste Verstellungen wegen der Pflichtwidrigkeiten und Gesetzesübertretungen machen, die man sich in Ihrem Hause halb zu Schulben kommen läßt."

"Pflichtwidrigkeiten — Ge — setzes — übertretungen!" stammelte der Schneider.

"Ja, nennen Sie es etwa anders, wenn Sie ein Zimmer an eine junge Dame vermieten, während Sie die anderen am Herrn vermietet haben?"

"Meine Frau hat Fräulein Schmidt als zu unserem Haushalt gehörig und bei uns beschäftigt angemeldet."

"Dafür schlimmer, das ist Ungehorsam des Gezeit, das ist willkürliche Täufung der Behörden zur Erlangung eines Vortheils. Über ist Fräulein Schmidt etwa bei Ihnen beschäftigt? Hilft Ihnen beim Schneider?"

"Nein," stotterte Hart, "meine Frau —"

"Ihre Frau kommt dabei gar nicht in Betracht," unterbrach ihn Gringmuth. "Sie haben die Wohnung gemietet, Sie haben die Meldung zu machen. Sie trifft die Verantwortung für jede Unregelmäßigkeit und die daraus entstehenden Folgen. Wissen Sie, wer Fräulein Schmidt ist, was sie treibt?"

"Meine Frau sagt —"

"Sie sei moralisch, das kennen wir. Aber denken Sie doch nur, wenn Sie nun eine entsprungene Verbrecherin im Hause hätten!"

"So sieht sie nicht aus."

"Trau, schau, wen!" Wenn nun die Polizei käme, Haussuchung hielte, Verdächtiges finde, Sie als Heiter verhaftet, zehn Jahre wären Ihnen gewiß!"

"Um Gottes Willen, Herr Gringmuth, Sie scherzen, ich bin ja unschuldig wie ein neugeborenes Kind!"

(Fortsetzung folgt.)

## Bekanntmachung,

betreffend den Anfang volljähriger Kavallerie-, "Reit-", und Artillerie-, "Fügerviere".

Zum Anfang von Kavallerie-Reit- und Artillerie-Begleitungen im Alter von 5 bis 8 Jahren sind im Bereich der Königlichen Regierung zu Stettin nachstehende Morgen 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden, und zwar:

am 1. Oktober in Altklaum,  
am 7. Oktober in Ussedom,  
am 9. Oktober in Naufrag.

Bemerkt wird hierbei, daß die Kommission nur geschaut, gut gebaute und für die betreffende Waffengattung hinreichend funktionstüchtig, dabei aber vor allem gängige Pferde mit hinreichendem Blute gebraucht kann. Auch dürfen sich die Pferde nicht in dürrigem Zustande befinden.

Die von der Kommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Quittung bar bezahlt.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgebräuchen den Kauf rückgängig machen, sind vom Berater gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unterschöpfung auszunehmen.

Kriegerpferde sind vom Ankauf ausgeschlossen und wird verlangt, daß die Schweife der Pferde nicht übermäßig verkürzt werden.

Die Verkäufer sind verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rindledernde Trense mit starkem, glattem Gebiß (keine Knebelkneife) und eine neue starke Kopftäschel von Leder oder Haut mit zwei mindestens zwei Meter langen Strängen von Haut ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Berlin, den 20. August 1890.

Kriegsministerium.

Reimontirungs-Abtheilung.

(ges.) Freiherr von Troschke.

Vorlesende Bekanntmachung wird hiermit zur Kenntnis des beteiligten Publikums gebracht.

Stettin, den 23. September 1890.

Königliche Polizei-Direktion.

Stettin, den 16. September 1890.

**Bekanntmachung**, betreffend Nachsuchung der Wander-Gewerbe schiene.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1891 außerhalb ihres Wohnortes

a) Waaren feilhalten,

b) Waaren bei anderen Personen als bei Kaufleuten oder an anderen Orten als in offenen Verkaufsstellen zum Weiterverkaufe aufzutragen,

c) gewerbliche Leistungen anbieten,

d) Musikaufführungen, Schauspielungen, theatralische Vorstellungen oder sonstige Lustbarkeiten, ohne daß dabei ein höheres Interesse der Kunst obwaltet, darüber wollen,

werden aufgefordert, die erforderlichen Wandergewerbescheine schon jetzt bei dem Kommissarius ihres Polizei-Reviers zu beantragen.

Königliche Polizei-Direktion.

Zu Verkretung:

Freiherr v. Massenbach.

Bekanntmachung.

Großbör. a. O., den 22. September 1890.

Am Donnerstag den 16. Oktober er., findet hier der 1. Herbstmarkt und am Donnerstag, den 23. Oktober, und Freitag, den 24. Oktober er., der Herbstmarkttage Langstraße 80 statt, zu welchen wir Interessenten mit dem Eintritt geladen, das für beide Markttagte zusammen mit den bisherigen Tarif läße, ebenso wie in Stettin, nur einmal erhoben und die Schaubuden, Karousells u. ihre Standplätze unmittelbar oberhalb der Mittel des Jahrmarktplatzes erhalten werden.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 16. Oktober er., findet hier der 1. Herbstmarkt und am Donnerstag, den 23. Oktober, und Freitag, den 24. Oktober er., der Herbstmarkttage Langstraße 80 statt, zu welchen wir Interessenten mit dem Eintritt geladen, das für beide Markttagte zusammen mit den bisherigen Tarif läße, ebenso wie in Stettin, nur einmal erhoben und die Schaubuden, Karousells u. ihre Standplätze unmittelbar oberhalb der Mittel des Jahrmarktplatzes erhalten werden.

J. F. Braeunlich.

Jeden Sonntag:

## Zurückgekehrt: Dr. Haase.

**Stettiner Handwerker-Verein.**

Morgen, Sonntag, Abends 6½ Uhr im Saale des Herrn Rott (früher Bock's Garten):

**Theater-Vorstellung.**

Nachher: Kränzchen.

Eintritt für Freunde a 30 Pf.

Der Vorstand.

Verein Zufriedenheit.

Am Sonntag, den 28. September, Nachmittags 4 Uhr im Vereinslokal:

Generalversammlung. L.-O.: Vorstandswahl.

Am 11. Oktober im Lokal des Herrn Kempfert (Königliches Schiffsbauphant):

Stiftungsfest.

Um viertelstündigliches Eintrittsrecht bitten

Der Vorstand.

Letzte diesjährige

**Extrafahrt**

am Sonntag, den 28. Septbr. er.

nach Warp, Neckermünde und zurück

per Dampfer „Bennin“.

Abschiff 6 Uhr früh vom Dampfschiffbauwerf.

Rückfahrt von Neckermünde 4 Uhr, von Warp 5½ Uhr Abends.

Fahrpreis hin und zurück 1,50 M., Kinder die Hälfte.

Billets und gute Restauration an Bord.

Die Billets haben auch Gültigkeit für die Rückfahrt am Dienstag, den 30. d. M.

Johns. Trendelenburg.

**Extrafahrten**

nach Pölitz a. Sonntag, b. 28. Septbr.

Bon Stettin: Bon Pölitz:

8½ Uhr Morgens. 6½ Uhr Morgens.

1½ Uhr Nachm. 10½ Uhr Borm.

7½ Uhr Abends. 6 Uhr Abends.

Oscar Henckel.

**Extrafahrt**

am Sonntag, den 28. September er.

nach Swinemünde und zurück

per D. „Wolliner Greif“.

Abschiff 6 Uhr Morgens, Rückfahrt 5½ Uhr Abends.

Preis 1. Kl. 2 Plak. 3 M., 2. Kl. 1,50 M.

N.B. Kinder die Hälfte, Billets an Bord.

C. Koch.

**Extrafahrt**

nach Swinemünde

per Dampfer „Pölitz“

am Sonntag, den 28. September.

Abschiff von Stettin 5½ Uhr Morgens.

Rückfahrt von Swinemünde 4½ Uhr Abends.

Preis für hin und zurück 1,00 M.

F. Ehrke.

**Letzte Marienburger Geldlotterie.**

Ziehung 8., 9. u. 10. October.

Hauptgewinn:

Mk. 90000 Baar.

## Katholische Gemeinde.

Dienstag, den 30. September:

### Einweihung der neuen Kirche.

Zur Feier des Tages findet Nachm. 3 Uhr ein Festgottesdienst im H. Saale des Konzertsaals statt. Kommt ab 4.30. Tischlerei bis Sonntag, d. 28. Am. 6 Uhr, bei Herrn Praktikator Thomas, Feuerwehr-Bureau. 1 Dr.

### 20.000 Etr. Gasevaks

aus bester Oberhessischer Steinkohle sind bei sofortiger Abnahme mit 75 h pro Zentner, franco Kahn Gasanstalt hier abzugeben.

Posen, den 25. September 1890.

Die Direktion  
der Gas- und Wasserwerke.

### Jubiläum!

der  
**Friedrich-Wilhelms-Schule.**

Das Empfangsbureau wird am Sonntag Vormittag um 11 Uhr im Konzertsaal eröffnet. Dort wird bereitwillig jede weitere Auskunft über den Verlauf des Festes mitgetheilt; auch werden daselbst von 2—6 Uhr Nachmittags die Theaterbillets für Bellevue gegen die Abschnitte der Festkarte eingetauscht.



### Plüsch-Staufer's

farbloser Universalkitt,

das Beste zum raschen und dauerhaften Kitten und Leimen oder zerbrochenen Gegenstände, ist leicht zu beziehen in Stettin in den Drogerien von W. Reinecke und W. Wagner.

Offizielle gepökeltes Rindfleisch

in Stück von circa 3 Pf. und darüber p. Pfund M. 0,50, bei größeren Quantitäten resp. in Original-Fassern entsprechend billiger.

Tempo 284. Otto Borgmann.

Von der bekannten

### Leber- und Blutwurst

erhalte ich jetzt regelmäßige Sendungen am Sonntag und Donnerstag. Ebenso empfehle ich vorsichtige

### Cervelat-Wurst

sowohl alte Winter-Ware, als auch frisches Fabrikat.

Tempo 284. Otto Borgmann.

Drain-Nöhren,

2, 2½, 3, 4, 5, 6 Zoll,

### Thon-Nöhren,

früher u. billigere Auschuss-Nöhren,

### Cement-Nöhren

officieren

### Straube & Lauterbach

Silberwiese.



Amerikanische Nickel-Wecker-Uhren

für nur M. 4,50.

do. größer, facettiert Form, geschnitten Glas nur M. 4.—

Gegen vorh. Einstellung od. Nachm.

Alfred Motzen,

Berlin SW. 47

### Graue Papageien,

in kurzer Zeit sprechen lernend, Stück 15 Mark. Zwergpapageien Paar 4 Mark. Tigerfliegen Paar 3 Mark. Nachnahme. Liebende Aufzucht garantiert.

G. Schlegel, Zoologie, Hamburg.

**Bettstellen,**

nußbaum imitirte,

offerirt billig

die Dampftischlerei von

M. Hoppe, Klosterhof 21.

**Pfälzer u. Rheinweine**

in allen Preislagen

(von 75 h an per Liter), sowie

**Roth-eine**

(von 95 h an per Liter).

Glaschenreif in Fässchen von 25 Liter an. Aufzehrung unter Nachnahme franco Empfangschein.

Postproben berechnet franco!

Richard Bing, Speyer a. Rh.

Prima Oberschlesische

**Steinkohlen**

von 10 Etr. frei Haus M. 1,05,

bei größeren Posten billiger.

Beste böhmische Braunkohlen

und Briquettes und Torf,

Fichtenholz a Meter M. 7,50,

Buchenholz a Meter M. 8,50,

Birkensholz a Meter 7,50

offerirt

F. Rieck, Frauendorf.

# C. L. Geletmeky.

## Nähmaschinen-Handlung und Wäsche-Fabrik,

gegründet 1872,

Rossmarktstr. 18.

### Stettin,

empfiehlt in großer Auswahl, reellen Qualitäten und zu billigsten Preisen

### Fertige Hemden

von nur guten Elsasser Hemdentüchern

für Erstlinge . . . . . per Stück zu 18 Pf.

" Kinder Größe I . . . . . 28 "

" do. II . . . . . 40 "

" do. III . . . . . 50 " u. s. w.

" Damen, 110 cm lang, mit Zwirnspitze befestigt, per Stück Mark 1,30.

" Herren, vollkommen groß, in allen Halsweiten, per Stück Mark 1,50.

### Weisse Piqué-Nachtjacken

in eigener sauberer Arbeit per Stück zu Mark 1,40.

### Weisse reinleinene

#### Taschentücher

per Dutzend M. 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 u. s. w.

### Fertige Bettenschüttungen

sauber genäht, ohne Berechnung eines Nähloches.

### Fertig genähte Strohsäcke

in grau, grau und roth und grau und blau gestreift von Mark 1,25 an.

### Kinder-Nachtröckchen

von weichem Pique und buntem Parchend

in eigener Arbeit per Stück zu 1 Mark.

### Fertig genähte Warpröcke

per Stück zu Mark 1,60.

### Fertige Schürzen

in denkbar grösster Auswahl,

für Damen per Stück von 50 Pf. an,

für Kinder per Stück von 15 Pf. an.

### Fertige Bettbezüge

in bunt farbig Baumwolle und Habslein und baumwollenen Batist.

### Bunte Parchend-Nachtjacken

in den verschiedensten Mustern und sauberer Arbeit zu M. 1,25.

### Buntkantige und farbige

#### Taschentücher

in Letten, Habslein und baumwollenen Batist.

### Fertige Bettbezüge

in bunt farbig Baumwolle und Habslein und baumwollenen Batist.

### Fertige Laken

ohne Mittelnah, das Säumen gratis.

## Der Bazar

### Illustrierte Damen-Zeitung für Mode und Handarbeit.

Abonnementpreis = 2½ Mark = vierteljährlich.

Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere Modenblatt.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.

Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des "Bazar" Berlin SW.

### Verzeichnis

der aus der Kellerei des Bürgerspitals zum hl. Geist in Würzburg a. M. im Königreiche Bayern zum Verkaufe bestimmten Weine.

### A. Weißweine in Gebinden per Liter.

1885er Tafelwein C . . . . . 1 M. 60 h.

1884er B . . . . . 70 "

1884er A . . . . . 86 "

1884er Stein B . . . . . 1 " 60 "

1885er Stein B . . . . . 1 M. 40 h.

1883er Stein . . . . . 1 " 70 "

1886er Stein Auslese . . . . . 4 " —

1886er Stein Auslese . . . . . 4 " 50 "

1878er Neuberg . . . . . 2 " 50 "

1884er Stein Mischling . . . . . 3 —

1884er Stein Auslese . . . . . 2 M. 50 h.

1886er Stein Auslese . . . . . 2 M. 50 h.

1886er Stein B . . . . . 5 —

1884er Stein B . . . . . 3 —

1884er Stein Auslese . . . . . 3 M. 40 h.

1884er Stein Auslese . . . . . 1 M. 60 h.

1884er Stein Auslese . . . . . 1 M. 60 h.

1884er Stein Auslese . . . . . 1 M. 60 h.

1884er Stein Auslese . . . . . 1 M. 60 h.

1884er Stein Auslese . . . . . 1 M. 60 h.

1884er Stein Auslese . . . . . 1 M. 60 h.

1884er Stein Auslese . . . . . 1 M. 60 h.

1884er Stein Auslese . . . . . 1 M. 60 h.

1884er Stein Auslese . . . . . 1 M. 60 h.

1884er Stein Auslese . . . . . 1 M. 60 h.

1884er Stein Auslese . . . . . 1 M. 60 h.

1884er Stein Auslese . . . . . 1 M. 60 h.

1884er Stein Auslese . . . . . 1 M. 60 h.

1884er Stein Auslese . . . . . 1 M. 60 h.

1884er Stein Auslese . . . . . 1 M. 60 h.

1884er Stein Auslese . . . . . 1 M. 60 h.

1884er Stein Auslese . . . . . 1 M. 60 h.

1884er Stein Auslese . . . . . 1 M. 60 h.

1884er Stein Auslese . . . . . 1 M. 60 h.

1884er Stein Auslese . . . . . 1 M. 60 h.

1884er Stein Auslese . . . . . 1 M. 60 h.

1884er Stein Auslese . . . . . 1 M. 60 h.

1884er Stein Auslese . . . . . 1 M. 60 h.

1884er Stein Auslese . . . . . 1 M. 60 h.

1884